

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 19

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 24. Januar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Erhard Schidel in Oberlahnstein

52. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 3.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Hinblick auf Unglücksfälle, welche auf dem Eise neuerdings vorgekommen sind, erlaube ich die Herren Bürgermeister der am Rhein und der Lahn gelegenen Orte dem Verlehr des Publikums auf dem Eise in sicherheitspolizeilicher Hinsicht ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Stellen, welche für den Eisport freigegeben sind, werden genau zu bezeichnen, eventl. abzugrenzen und es wird dafür Sorge zu tragen sein, daß dort Rettungsmittel (wie Stricke, Leitern und Haken) bereit gehalten werden, damit bei einem etwaigen Unglücksfalle sogleich Hilfe zur Stelle ist und die verunglückten Personen vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt werden können.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1914.

Der königliche Landrat,
Berg. Geheim. Regierungsrat

Die Lanze bei den Kavallerien der Großstaaten.

Bekanntlich werden bei den neu errichteten Jäger-Regimentern zu Pferde infolgedessen Verläufe mit einer neuen Bewaffnung angesetzt, als anstatt des Säbels ein kurzes Seitengewehr erprobt wird. Unberührt davon bleibt die Einheitswaffe, die Lanze, die sich durchaus bewährt hat, und die der gesamten Kavallerie ihr eigenartiges Gepräge gibt. Deutschland war 1890 die erste Großmacht, die die Lanze bei ihrer Kavallerie zur Einführung brachte, und sofort entschloß sich Frankreich zu einer solchen Bewaffnung, weil die französische Reiterei der deutschen unter keinen Umständen nachstehen durfte. Zunächst gab man sie nur demjenigen Regimentern, aus denen die Kavallerie-Divisionen bestehen, nämlich den Chasseuren und den Dragonern. Die Husaren und die Kürassiere, die die Divisions-Kavallerie bilden, haben auch heute noch keine Lanzen. Das ist um so wunderbarer, als in der Fachpresse das Lob der Lanze in allen Tonarten gesungen wird, nicht etwa, weil man etwas Gutes von Deutschland übernommen hat, sondern weil selbstverständlich die französische Lanze der Deutschen in jeder Beziehung überlegen ist. Der Querschnitt soll geringer sein, und dabei wird behauptet, daß die Waffe viel leichter und fester ist als die deutsche, und daß sie auch leichter und besser im Gleichgewicht gehalten werden könne. Neugierlich gleicht sie der deutschen durchaus; unterhalb der vierkantigen Spitze befindet sich ein weißrotes Fähnchen. Im Fußgefecht bleibt die Lanze im Schuh des Steigbügels und wird an der vorderen Paddasche befestigt.

In England hat man schon vor mehreren Jahren die gesamte Kavallerie mit der Lanze bewaffnet, sie aber wieder abgekauft, weil man sich mit ihrer Verwendung nicht befreunden konnte und sie für unpraktisch hielt; nur bei Paraden wurde sie noch verwandt. Neuerdings hat man nun wieder bei sechs Regimentern die wunderbarer-

weise, trotz Abschaffung der Lanze, ihren Namen „Lanzenreiter-Regiment“ behalten hatten, die Lanze als Kriegswaffe eingeführt. Ob das der Anfang für eine gleichmäßige Bewaffnung ist, oder ob man aus besonderen Gründen gerade nur diese sechs Regimentern — vielleicht ihres alten überkommenen Namens wegen — mit ihr ausgerüstet hat, muß die Zukunft lehren. Sehr interessant ist aber, daß jetzt auch Rußland sich entschlossen hat, die Lanze in seiner Kavallerie einzuführen, aber nur für das erste Glied. Sie ist ebenfalls eine Stahrlanz, 3,5 Meter lang, 2,6 Kilo schwer. Nur bei Paraden wird am oberen Schaftende ein Fähnchen angebracht, das für die verschiedenen Reitergattungen eine besondere Einteilung aufweist, die wiederum, je nach den Regimentern, mit verschiedenen Farben ausgestattet sind. In der österreichisch-ungarischen und in der italienischen Armee ist die Lanze noch nicht zu finden. Ob man auch dort dem Beispiele Deutschlands folgen wird, darüber verläutet bis jetzt wenigstens noch nichts.

Eine so furchtbare Waffe die Lanze auch ist, hat hat sie den einen Nachteil, daß sie sobald die Kavallerie zum Gefecht zu Fuß absetzt, beide den Pferden bleiben muß, und deren Beweglichkeit beeinträchtigt. Auch geben viele Lanzen beim Wiederaufsitzen, besonders wenn dies etwas in Eile geschieht, was in den meisten Fällen vorkommen wird, da die Kavallerie ebenso schnell und überraschend, wie sie erscheint, auch wieder verschwinden soll, verloren. Diesem Uebelstande wäre sofort abgeholfen, wenn die Lanze unbeschadet ihrer Festigkeit und Haltbarkeit zusammengesklappt, gelegt oder gehoben werden könnte. Dann würde sie der Mann entweder in das Gefecht zu Fuß mitnehmen können, oder sie würde, so verfürzt, am Pferde befestigt werden, daß es seine Beweglichkeit nicht stören würde. Diese Verbesserung wartet aber noch immer auf ihren Erfinder.

Politische Uebersicht.

— **Italien.** Die „Tribuna“ meldet aus Syrakus: Eine Gruppe von Matrosen des deutschen Schulkreuzers „Ganja“, die nach einem Ausflug an Bord des Schiffes zurückkehren wollten, fanden kein Boot mehr im Hafen und waren gezwungen, die Nacht über in den öffentlichen Anlagen der Stadt zu verbringen. Sie verübten dort allerlei Unfug, demolierten Säulen und Gartenfiguren und richteten trotz des Einspruchs der Wächter die Gärten übel zu. Gegen den Kommandanten des Schiffes ist Anzeige erstattet worden.

— **Türkei.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Türkei macht umfangreiche Anläufe für Seereszwecke, so daß kein Zweifel darüber besteht, daß sie sich ernsthaft für den Kriegsfall vorbereitet. Die Bestellungen von Kriegsmaterial haben schon unter dem Kriegsminister Izzet Pascha begonnen und werden jetzt unter Enver Pascha lebhaft fortgesetzt. Um eine beschleunigte Ausführung der Aufträge zu erzielen, werden die Bestellungen in verschiedenen Ländern gemacht. So steht die Regierung augenblicklich in Verhandlungen mit Frankreich wegen Anlaufs von Patronen und anderen Ausstattungsgegenständen.

edleren Triebe in ihm rüttelte die Erkenntnis ihrer opferfähigen Handlung in ihm wach. Nein, er wollte in ihren Augen nicht besser erscheinen, als er war. Nichts Unwahres sollte mehr zwischen ihnen sein, und sie sollte selbst entscheiden, ob er, nach dem, was er sich ihr gegenüber hatte zuschulden kommen lassen, ihres Interesses noch wert war.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll“, stammelte er, schwer atmend. „Sie haben feurige Kohlen auf meinem Haupt gesammelt. Was Sie getan, geschah für einen, der sich Ihrer Teilnahme unwürdig gemacht hatte. Wüßten Sie, wie abscheulich, wie plump und frivol ich gehandelt habe, Sie würden bereuen, je ein gutes Wort, ein lebhafteres Gefühl an mich verschwendet zu haben.“

Und nun begann er, von tiefer Beschämung durchglüht, ganz zerknirscht in Reue und Schuldbewußtsein von seiner Abmachung mit Rutsche zu berichten, die ihr ja längst bekannt war, ohne daß er es ahnte.

„Sie sehen“, schloß er, als sie schweigend, den Kopf auf die Brust gesenkt, verharrte, „Sie sehen, daß ich Ihre Verachtung, Ihren Haß verdiene, daß ich für Sie nur noch ein Gegenstand des Abscheus sein kann. Ich selbst erkenne und empfinde das am tiefsten, und in dem Bewußtsein, daß Sie mir nicht verzeihen können, will ich mich aus Ihrer Nähe verbannen und Sie nicht mehr mit meinem Anblick belästigen.“

Er wandte sich, ganz vernichtet, um. Da traf ein leiser, ein verächtlich bittender Laut sein Ohr.

„Kurt!“ — Er zuckte zusammen, schenkte hastig herum und blickte ungläubig, zweifelnd zu ihr hinüber. Aber als er in ihre ihm entgegenstrahlenden Augen sah, in ihr Gesicht, das holde Scham, süße Liebe verklärte, da stürzte er zu ihr hin und riß sie jubelnd in seine Arme und küßte sie stürmisch auf die frischen Lippen, die sich den seinen nicht wehrten.

Da geschah etwas Unerwartetes. Zwei helle Mädchen-Neider tauchten plötzlich aus dem Baldesdunfel und schallendes, spottendes Gelächter erschallte aus zwei Mädchenkehlen. Hildegard und Klara Hellwig waren es, die nun selbst sehr verwundert und verblüfft dreinschauten,

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser und der Preußentag.

Bekanntlich hat der Preußentag ein Guldigungstelegramm an den Kaiser gesandt; von einer Beantwortung dieses Telegramms aber ist bisher nichts bekannt geworden. Wäre eine Antwort des Kaisers erfolgt, so würde sie sicherlich veröffentlicht worden sein. Daß sie jetzt noch erfolgen wird, ist an und für sich unwahrscheinlich.

Geheime Stadtverordnetenwahlen.

Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses beantragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für die Wahl der Gemeindeverordneten der preussischen Landgemeinden die geheime Wahl eingeführt wird.

Wer bezahlt den höchsten Wehrbeitrag?

Den höchsten Wehrbeitrag im ganzen Deutschen Reich hat Frau Berta Krupp von Bohlen-Halbach zu zahlen, deren Vermögen auf 285 Millionen Mark und deren jährliches Einkommen auf 18 Millionen Mark geschätzt wird. Der Wehrbeitrag beträgt rund 5 Millionen Mark.

Zimmer noch Kampf zwischen Ärzten und Kassen.

Aus Braunschweig wird berichtet: Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, haben sich die Verhandlungen zwischen den hiesigen Ärzten und der Allgemeinen Ortskrankenkasse zerlegt und sind nunmehr völlig abgebrochen worden. Die Krankenkasse haben die Absicht, sich mit weiteren Ärzten von außerhalb zu vertragen.

Ablehnung der Ostmarkenzulage.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die von der Regierung geforderte Ostmarkenzulage gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei ab.

Gutskauf durch die Ansiedlungskommission.

Der Pole Slabenzki verkaufte sein Gut Krzyzowonia bei Tremessen, in Größe von tausend Morgen, an die Ansiedlungskommission.

Schwedisch-russische Reibereien.

Ein äußerst heftige Kampagne wird augenblicklich von der gesamten Stockholmer Presse gegen Rußland geführt. Die Blätter weisen auf die militärischen Maßnahmen Rußlands in Finland hin und fügen hinzu, daß diese Maßnahmen die Sicherheit des Friedens im höchsten Maße bedrohen. Das liberale „Altonbladet“ schätzt die Maßregeln als gleichbedeutend mit der russischen Kriegserklärung.

Heer und Flotte.

Die roten Hosen der österreichischen Kavallerie. Die österreichische Armee wird in nächster Zeit eine neue Felduniform erhalten, die bei der Kavallerie üblichen roten Hosen werden abgekauft. Es ist noch gar nicht so lange her, seit sie eingeführt wurden. Der Kaiser Maximilian von Mexiko, so wird erzählt, hatte bei österreichischen Tuchfabriken große Mengen roten Tuches bestellt, um seine Armee möglichst der französischen gleich zu kleiden. Später konnte das Tuch nicht abgenommen werden, die Fabrikanten hielten sich an die österreichische Regierung, die Garantie für richtige Bezahlung übernommen hatte, und so blieb nichts anderes übrig, als den roten Stoff selbst zu verwenden.

Rhenania sei's Danier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Sapp.

34) (Nachdruck verboten.)

Er nickte. „Ich schrieb es Ihnen ja, gnädiges Fräulein. Solche Affären verlaufen sehr oft völlig gefahrlos. Auch mein Gegner ist, wie ich Ihnen zu Ihrer Bezeichnung mitteilen will, falls Sie es noch nicht wissen, gänzlich unbeschädigt. Wir haben jeder zwei Löcher in die Luft geknallt. Das war alles.“

Mit einem unwillkürlichen Ruck machte sie ihren Arm aus dem seinen frei und blieb stehen.

Tiefstes Erstaunen und Ungläubigkeit malten sich in ihren Zügen: „Wie — Sie haben sich doch duelliert?“

„Ja, gestern früh.“

„Über das ist ja nicht möglich!“ rief sie, ganz von ihrer Verwunderung und Enttäuschung beherrscht. „Der Beamte versprach mir doch —“

Er schredend hielt sie inne. Kurt Gravenhorst machte eine lebhafteste Bewegung; sein Gesicht strahlte, während sich die Erkenntnis in ihm aufstieg.

Sie waren es, gnädiges Fräulein, Sie haben sich an die Polizei gewandt, Sie selbst?“

„Else Bredenkamp erröte unter den leidenschaftlichen Blicken, mit denen der Student zu ihr hinüber sah. Wie hatte sie sich auch nur verraten können! Was sollte er nun von ihr denken? Tiefe Verwirrung und heiße Beschämung trieben ihr das Blut glühend ins Gesicht.“

Eine noch größere Erregung hatte die plötzliche Entdeckung in Kurt Gravenhorst hervorgerufen. Er konnte es sich nicht mehr verhehlen, daß sie das wärmste, innigste Interesse an ihm nahm, denn würde sie sich sonst zu einem so ungewöhnlichen, energielichen Schritt entschlossen haben? Hier war mehr als allgemeine Menschenliebe, hier war ein individuelles Gefühl im Spiel. Aber der Fremdenkammer, der ihn packen wollte, wich rasch einer niederziehenden Empfindung der Reue und Beschämung. Und das Verlangen, ihr alles zu sagen, die ganze volle Wahrheit, nahm unwiderstehlich von ihm Besitz. Alle guten,

als sie, ganz gegen die Verabredung, die Freundin hingebungslos in den Armen des jeden Studenten ruhen haben. Klara Hellwig machte ein Gesicht, als wenn sie im nächsten Augenblick in ein tränereiches Weinen ausbrechen würde.

Am meisten überrascht aber war sichtlich Kurt Gravenhorst, der erschrocken zurücktaumelte, als wäre ein Blitz zu seinen Füßen herniedergefahren, und verduht, peinlichst erschienenen, bald auf die über und über erglühende Geliebte starrte.

15. Kapitel.

Noch an demselben Abend hatten die beiden Liebenden eine befriedigende Aussprache. Kurt Gravenhorst gelobte, daß die Zeit der übermütigen Jugendstreicherei nun für ihn vorüber sei und daß er von jetzt ab ein ernster Mann werden wolle. Else Bredenkamp dagegen versicherte ihn ihrer völligen Verzeihung und ihres liebevollen Vertrauens.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr Kurt Gravenhorst von dem anonymen Briefe, der Else zugegangen und sicherlich in der Absicht geschrieben worden war, ihn — Kurt Gravenhorst — für immer in Elses Augen zu kompromittieren.

Der Student war außer sich vor Empörung.

Niemand als Baumeister Rutsche hat den Brief geschrieben“, erklärte er nach kurzem Nachdenken, sich der verschiedenen Anzeichen einer bei dem „alten Herrn“ der Frankonia bestehenden Eifersucht gegen ihn erinnernd.

„Ist denn Herr Rutsche an jenem Abend zugegen gewesen?“ fragte Else Bredenkamp.

„Ja. Und jetzt bin ich ganz sicher. Er war es, der mich überhaupt erst zu dem dummen, abernen Vorhaben aufgestachelt hat. Aber er soll es mir büßen.“

Erstarrten sah Else den Sonnigen am Arm. „Um Gottes willen! Soll's denn schon wieder eine Forderung geben?“

(Fortsetzung folgt.)

den. Das ist die Geschichte der Einführung der roten Reithose.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Freitag noch die zweite Lesung des Landwirtschaftsetats fortgesetzt. Es lag ein konservativer Antrag v. Wenden-Fehr. v. Maltzahn vor, der bei der letzten Sturmflut an der Ostsee sich als notwendig erweisenden Uferhochbauten, die Interessen der Küsten- und Hochseefischerei mehr als bisher ins Auge zu fassen bittet und eine Vermehrung der Fischereihäfen an der Ostseeküste wünscht. Der Abgeordnete v. Wenden (kons.) betonte in der Begründung seines Antrages, daß sich eine Vermehrung der Fischereihäfen an der Ostsee und in den Häfen durch die Erfahrungen bei den letzten Sturmfluten im Interesse der Küsten- und Hochseefischerei als notwendig erwiesen habe. Abg. Fehr. v. Maltzahn bedauerte, daß nur 150 000 M für Fischereizwecke ausgeworfen seien und wünscht eine Erhöhung des Fonds für Fischereizwecke im nächsten Jahre um 30 000 M. Der Landwirtschaftsminister erklärte, er werde die Interessen der Fischer nach Möglichkeit fördern und für Vermehrung der Fischereihäfen sorgen, soweit es in seiner Macht liegt. Der Abg. Gerlach (Str.) bedauerte, daß der Antrag v. Wenden nicht auch auf die Nordseefischereiausgedehnt worden sei. Es sprachen noch zur Sache die Abgeordneten Schmilian (Sp.), Waldstein (Sp.) und Dr. Reiboldt (fl.). Beim Kapitel „Meliorationen“ brachte der Abg. Ahrens (kons.) verschiedene lokale Wünsche vor, desgleichen der freikonservative Abg. v. Flottwell. Der konservative Abg. Meyer (Tawellninglen) wünschte mögliche Beschleunigung der vom Vorredner erbetenen Meliorationen, ebenso Dr. Hahn (kons.) für die Hannoverischen Meliorationen. Weiter sprach der Redner noch über die Regulierung der Elbe. Die preussischen Interessen müßten den Hamburger Regulierungen gegenüber gewahrt werden. Der Minister sagte auch diesen Wünschen mögliche Berücksichtigung zu. Das Haus vertagte sich auf Samstag.

Der Reichstag.

Im Reichstag fanden am Freitag die abermaligen Interpellationen der Sozialdemokraten und der Volksparteier über die Zaberner Vorgänge zur Tagesordnung. Die sozialdemokratische Interpellation wurde durch den Abgeordneten Dr. Frank begründet. Die langen Ausführungen dieses Redners gipfelten in dem Verlangen, die Militärgerichtsbarkeit abzuschaffen. Die Zaberner Vorgänge hätten bewiesen, daß die Kriegsgerichte in Konfliktzeiten nicht am Platz seien, daß sie ihrer Aufgaben nicht gewachsen wären, wenn Kameraden über Kameraden zu urteilen hätten. Sofort nach Beendigung dieser Rede erhob sich der Reichstanzler Dr. v. Bethmann Hollweg in großer Erregung zu einer kurzen, aber scharfen Erklärung. Er sei gezwungen, sofort Verwahrung gegen die Worte einzulegen, die der Vorredner mit Bezug auf den Kronprinzen gebraucht habe. Die Behauptung, daß der Kronprinz in intimer Freundschaft mit Verächtern der Verfassung u. mit Staatsverrätern stehe, sei ein unerhörter Vorwurf, den er ganz entschieden zurückweisen müsse. Der Volksparteier Dr. v. Lütz begründete die Interpellation seiner Fraktion, betreffend die Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt, wie sie bei den bekannten Vorgängen in Zabern in die Erscheinung getreten sei. Der Redner beleuchtete die Angelegenheit vom juristischen Standpunkte. Der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg hatte seine Rede, in der er kurz und entschieden die abermaligen Vorwürfe und Klagen der Interpellanten zurückwies, auf den Ton gestimmt, daß man nun endlich das Kriegsbeil begraben und nicht noch weiter in den alten Wunden herumwühlen sollte.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 24. Januar.

(?) Wetternachricht. Heute morgen 1/8 Uhr zeigte das Thermometer 10 Grad Kälte. Das Barometer ist gestiegen.

!- Kaisersgeburtstagsfeier. Heute Abend um 8 1/2 Uhr feiert der Kriegerverein „Kameradschaft“ den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs im Saale der „Germania“ bei Herrn C. Schoth.

... Feiern. Die Stadt Oberlahnstein feiert den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs gemeinsam mit den Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten des Landwehr-Bezirks Oberlahnstein durch ein Festessen im Saale des Kasino „Eintracht“ am Dienstag, den 27. d. M., nachmittags 6 Uhr.

!- Schützengesellschaft. In seiner vorgestrigen Generalversammlung beschloß die hiesige Schützengesellschaft, am Faschnachtmontag im Hotel Weiland einen Maskenball abzuhalten. Ferner wurde beantragt, im kommenden Jahre in Oberlahnstein ein Verbandschießen zu veranstalten.

(-) Israel. Gemeinde. Heute Vormittag fand in der hiesigen Synagoge nach dem üblichen Gottesdienste eine Feier anlässlich des bevorstehenden Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers statt. Herr Lehrer Schloß hielt eine entsprechende Rede, in welcher er der großen Verdienste Sr. Majestät gedachte.

(!) Karnevalistisches. In der gestern Abend stattgehabten gutbesuchten Versammlung ehemaliger Karnevalisten und Interessenten gelangte die Veranstaltung eines diesjährigen Rosenmontagszuges in greifbarere Nähe. Allenfalls kann man ja auch in unserer Bürgerschaft die Wahrnehmung machen, daß für dieses Jahr eine große Begeisterung für einen eventl. Rosenmontagszug vorherrscht. Zu einer in kommender Woche stattfindenden Versammlung werden inzwischen die Vorstände sämtlicher hiesiger Vereine und Korporationen eingeladen, um gemeinsam mit diesen nochmals zu beraten. Findet sich in den einzelnen Vereinen ein Interesse an der geplanten Veranstaltung, nun dann gilt die Sache als gesichert. Unsere Vereine, wenn

Sie wollen, können etwas in dieser Hinsicht leisten, denn das haben sie ja früher schon bewiesen. Öffentlich haben sich bis zur nächsten Versammlung, die am Donnerstag, den 29. Januar bei Phil. Haud in der „Stadt Mainz“ dahier, stattfindet, eine Anzahl Vereine und Gesellschaften inzwischen schlüssig gemacht, daß es den Vorständen resp. Abordnungen zu obiger Versammlung vergönnt ist, einzelne Wagen und Gruppen schon anzumelden resp. zuzujagen. Wie nachträglich noch bekannt wird, sind mehrere Gruppen schon in der Bildung begriffen, auch unsere nähere und weitere Umgegend resp. Nachbardsdörfer rüsten sich für den Rosenmontagszug in Oberlahnstein.

...: Neue Telephonanschlüsse. An das Fernsprechwerk Ober- und Niederlahnstein sind neu angeschlossen worden unter: Nr. 149 Milch-Molkerei-Produktgeschäft Friedrich Aring, Burgstraße; Nr. 81 Café Rasch-Niederlahnstein; Nr. 147 Cantineur S. Bernd, Chamottefabrik-Niederlahnstein.

!!! Eisbahn. Um unserer Jugend eine völlig gefahrlose Eisbahn zu bieten, hat man den Marktplatz teilweise gestern Abend unter Wasser gesetzt. Auch an der Volksmühle hat sich eine feine Eisbahn auf der Lahn gebildet und kann dieselbe voraussichtlich morgen begangen werden.

(-) Kochkursus. Unter Leitung der geprüften Haushaltungslehrerin Fräulein Gerta Reusch, findet vom Montag, den 26. Januar dieses Jahres, vormittags 9 Uhr ab, in der Kaiser-Wilhelm-Schule hier selbst ein sechswochentlicher Kochkursus für die aus der Schule entlassenen Mädchen und für junge Frauen statt.

(!) Kegelsport. Der hiesige, schon langjährig bestehende Kegellub „Gut Holz“ bezieht am Mittwoch, den 28. d. M., die Kaisergeburtstagsfeier, verbunden mit Kegelfest. Zu diesem Zwecke findet, wie alljährlich, ein Gausessen mit musikalischer Unterhaltung, Vorträgen und selbstverfaßten Chorkliedern, der Kegelmittglieder nebst Damen und selbstverständlich mit Kegelfreunden usw. in der „Stadt Mainz“, Abends 8 1/2 Uhr statt und verspricht es wiederum ein gemüthlicher und schöner Abend zu werden.

...: Die gegenwärtige Frostperiode, die von einem Teil der Bevölkerung vielleicht nicht unangenehm empfunden wird, hat auf der anderen Seite ihre Schatten geworfen; eine Anzahl Bauhandwerker hat ihre Tätigkeit im Freien einstellen müssen. Auch sonst hat die Kälte allerlei unangenehme Folgeerscheinungen. Bei den teuren Heizmittelpreisen ist es für viele arme Leute schwer, außer der Kälte noch einen Raum notdürftig zu heizen. Was das bei Familien mit vielen Kindern heißt, wissen meist nur die davon Betroffenen. Die öffentlichen Institute sind bemüht, die Not zu lindern; es ist aber mit dem besten Willen nicht möglich, überall in ausreichendem Maße zu helfen. Da bietet sich für die private Wohltätigkeit ein schönes Feld des Wohltuns.

...: Die Handelskammer zu Limburg wird am Donnerstag, den 29. Januar d. J., mittags 12 1/2 Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Bekanntgabe des Ergebnisses der Handelskammerwahlen und Einführung des neugewählten Mitgliedes; 2. Wahl des Vorsitzenden und des 1. und 2. Stellvertreters; 3. Geschäftsbericht; 4. Eisenbahnangelegenheiten; 5. Vermehrung der Handelskammermitglieder; 6. Gesetzentwurf betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe; 7. Bezeichnung „Spartasse“; 8. Verschiedenes.

(-) Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeiten. Das preussische Ministerium hat auf Anregung des Direktors des Zeughauses des Geheimrats Dr. v. Ubisch, eine Sammlung von Schriftstücken aus Kriegszeiten angeordnet. Es soll damit die Erhaltung der Erinnerungen an die für unser Vaterland bedeutungsvollen Kriege bezweckt werden. Gedacht ist dabei an Briefe sowohl aus dem Felde als aus der Heimat, an Tagebücher, Soldatenlieberbücher, Notizbücher. Eine Entschädigung kann dem Ableser nicht gewährt werden. Die Schriftstücke usw. — im Original oder in beglaubigter Abschrift — werden geschenktweise oder unter dem Vorbehalt des Eigentumsrecht angenommen. Später erfolgt die Ablieferung an eine der bei den königlichen Bibliotheken eingerichteten Sammelstellen; eine sorgfältige Aufbewahrung ist damit gesichert. Etwasigen Wünschen auf einstweilige Geheimhaltung wird gern entsprochen.

Niederlahnstein, den 24. Januar.

(!) K.K.V. „Union“. Einen besonderen Genuß bot am Donnerstag Abend der kath. kaufm. Verein „Union“ seinen Mitgliedern und Gästen im Hotel Strobel durch einen Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Sturm über „Napoleon I. und seine Stellung zur Kirche“. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen herzlich begrüßt, wies er in einigen Worten darauf hin, daß das verfloßene Erinnerungsjahr allerorten eine Reihe von Vorträgen über die besonders für uns Deutsche denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1813, über Napoleons kriegerische Unternehmungen, sein Aufsteigen zur Macht und seine Niederringung gebracht hat, aber gar nicht oder selten eine Darstellung des Verhältnisses des Kaisers zur Kirche. Dieser Aufgabe hatte sich in dankenswerter Weise Herr Rechtsanwalt Sturm unterzogen. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer entwarf er in beredten Worten ein Bild von dieser Seite Napoleons. Der Redner ging aus von den Vorgängen der französischen Revolution zu Ende des 18. Jahrhunderts, wo der Haß gegen die Kirche sich überall im öffentlichen Leben betätigte. Er schilderte dann, wie sich bei Napoleon die Rücksicht und der Segensjaß zur Kirche ausbildeten. Von Hans aus war dieser eigentlich gar nicht so kirchenfeindlich, aber mit seinen wachsenden Erfolgen und seiner zunehmenden Macht steigerte sich auch sein Herrenbewußtsein gegenüber der Kirche. Er fühlte sich als Herr Europas und wollte auch der Kirche, die sich seinen Plänen hinderlich erwies, seinen Willen diktiert. So kam er schließlich dazu, in strenger Weise in die Rechte des Papstes und der Kirche einzugreifen, den Kirchenstaat aufzuheben und Papst

Pius VII. als Gefangenen nach Fontainebleau in Frankreich zu bringen. Zu erklären ist dieses alles nur aus dem Charakter dieses Gewaltmenschen, der nur seinen Willen kannte, fremde Rechte für nichts achtete und alles niedertrat, was sich seinen ehrgeizigen Plänen entgegenstellte. Zum Schluß gab der Redner noch einige Episoden aus dem Leben Napoleons, und Dekrete aus der Zeit seiner höchsten Macht, die interessante Lichter auf den Charakter dieses von seinen Zeitgenossen teils fast vergötterten, teils bitter gehaßten Uebermenschen warfen. Der wohlverdiente herzliche Dank der Versammlung lohnte Herrn Rechtsanwalt Sturm für seineesselnden Ausführungen. Zu wünschen blieb nur, daß der Zuhörerkreis größer gewesen wäre, und daß noch viele der Einladung der „Union“, die alljährlich eine Reihe von Vorträgen veranstaltet, gefolgt wären.

(!) Das Ruppertstal im Winter. Ein großartiges Bild gewähren die Eislandschaften im Ruppertstal. Um das Tal zu durchwandern ist man fast genötigt sich mit Schuhspitzen und Eispickeln auszurüsten. Durch die anhaltende Kälte ist der Bach, der durch das Ruppertstal fließt, in Eis verwandelt. An den steilen Abhängen, an Sträuchern und Bäumen hängen große dicke Eiszapfen. Man glaubt sich in die Schweiz verlegt. Zahlreiche Naturfreunde besuchen das Tal jetzt täglich und immer wieder kann man neue Eispartien und Formationen sehen. Hier bietet sich die beste Gelegenheit, den Winter als Künstler zu bewundern.

(-) Karneval 1914. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung der Großen Niederlahnsteiner Karnevals-Gesellschaft 1911, findet die erste Große Gala-Damenfischung mit Tanzkränzchen am 8. Februar, die 2. Große Gala-Damenfischung und der Große Preis-Maskenball am 15. Februar im Saale „Zum Deutschen Kaiser“ (Heinrich Herz) statt. Die Gesellschaft wird sich wie es ja von jeher bekannt ist, auch dieses Jahr wieder bemühen, den Besuchern mit humorvollen und gewürzten Schlagern, sowie mit Lokal- und Zwiegesprächen die Zeit zu vertreiben. Es treten nur erfrischende Humoristen und Witzredner auf. Also, wer sich mal richtig amüsieren und auslachen will, der versäume es nicht, den Festlichkeiten der oben genannten Gesellschaft beizuwohnen.

Braubach, den 24. Januar.

!- Ankunft der Kanonen. Heute vormittag kamen auf dem hiesigen Bahnhof die beiden Kanonen von Jüterbog an, welche vor dem Kriegerdenkmal aufgestellt werden. Die Geschütze waren mit Ephen umhangen und wurden in feierlichem Zuge nach ihrem zukünftigen Standort gefahren.

(-) Kaisersgeburtstag. Am morgigen Sonntag bezieht der Militär-Verein im Saale „Zum Rheinberg“, seine Kaisers-Geburtstagsfeier durch Theater, Konzert und Ball. Die Musik wird vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 9 ausgeführt. Ein größeres Festspiel gelangt zur Aufführung und ist zu hoffen, daß es seine Wirkung nicht verfehlen wird. Auch wird „Eine fidele Instruktionsstunde“ vorgeführt, die vorzüglichen Stoff zum Lachen bringt. Da der Eintrittspreis nur 30 Pfg. beträgt, so wird auf ein volles Haus zu rechnen sein.

b Mettershain, 23. Jan. Der hiesige Kriegerverein veranstaltet am nächsten Sonntag, den 25. d. M., abends 7 Uhr, ein Konzert mit theatralischer Abendunterhaltung. Nach dem Programm wird sowohl der patriotische Ernst, als auch der heimliche Volkshumor in seine Rechte treten.

b St. Goarshausen, 23. Jan. In vergangener Nacht ist in St. Goarshausen in die Walzmühle und Holzwerkfabrik von Leyffsen u. Co. eingebrochen worden. Gendarmen-Wachmeister Störmann wurde heute morgen von Braubach mit seinem Polizeihund an den Tatort gerufen.

a St. Goarshausen, 23. Jan. Auf Veranlassung des 15. landwirtschaftlichen Bezirksvereins wird Herr Winterfeldt-Direktor Flad folgende Vorträge halten: Am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Oberbachheim bei Gastwirt Schmidt, Thema: Ueber Unkrautverteilung. Am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr in Holzhausen im Hotel Krieger. Thema: Ueber einige wichtige Fragen aus der Viehhaltung und der Pflanzenzüchtung. Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Lierschied bei Gastwirt Theis. Thema: Ueber Futterbau und Viehhaltung. Die Herren Landwirte werden zu zahlreichem Besuche dieser Vorträge eingeladen.

Bermischtes.

* Becheln, 23. Jan. Der hiesige Kriegerverein bezieht die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs am Sonntag, den 25. d. M. in der Gastwirtschaft Gäßl, dahier, verbunden mit der Feier ist ein Konzert und eine Verlosung. Den Schluß der Veranstaltung bildet ein Ball.

* Biedenkopf, 23. Jan. Im nahen Wetter wohnte ein junges Mädchen bis zum frühen Morgen einem Tanzkränzchen bei und begab sich dann zur Ruhe. Als es nach Stunden erwachte, mußte es die Wahrnehmung machen, daß es völlig erblindet war.

* Essen, 23. Jan. In der Gemeinde Bottrop verwendete die 10jährige Tochter eines Bergmannes beim Feueranzünden Petroleum. Eine aus dem Ofen schlagende Flamme entzündete das Bett, in dem zwei kleine Geschwister des Mädchens lagen. Die beiden Kinder verbrannten. Der zu Hilfe eilende Vater erlitt schwere Brandwunden.

* Solingen, 22. Jan. Die Frau des Fabrikarbeiters Thomßen schnitt gestern Abend ihren drei Kindern im Alter von vier Monaten, drei und fünf Jahren den Hals durch und suchte sich darauf selbst das Leben zu nehmen. Sie wurde schwer verletzt auf der Straße aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht. Das Motiv zur Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

* Selgoland, 23. Jan. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ flog gestern vormittag, die Reichsbienstflage

Konzert Gasthaus zur Rheinschiffahrt Konzert



Samstag und Sonntag: Großes Bockbierfest



Samstag 7 Uhr und Sonntag 4 Uhr: **Konzert.**
Es ladet ganz ergebenst ein

— — — — **Bocklieder und Bockmützen.**
Peter Schweikert.

Kriegerverein Niederlahnstein.

Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Sonntag, den 25. Januar 1914, abends 8 Uhr,
im Saale des Kameraden **H. Koch** (Nassauer Hof)

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Die Festlichkeiten finden geschlossen statt, jedoch können Freunde und Gönner eingeführt werden.

Einführungskarten werden im Voraus bei dem Kameraden I. Schriftführer **H. Kirchhöfer** ausgegeben.

Die Kameraden, Ehrenmitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins laden wir mit Familie zu dieser Feier höflichst ein.

Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 6. Rh. Inf.-Rgt. Nr. 68 aus Coblenz.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Die Schulfeier

des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

findet Dienstag, 27. Januar 1914, vormittags 10,15 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt. Zur Teilnahme an dieser Feier werden hierdurch die Eltern der Schüler und Freunde und Gönner der Anstalt geziemend eingeladen.

Oberlahnstein, den 21. Januar 1914.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Gymnasialgottesdienst am gleichen Tage um 9 Uhr.

Militär-Verein Oberlahnstein.

Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saale des kath. Gesellen- und Vereinshaus

die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. statt.

Die Feier besteht aus Konzert, Theater und Tanzkränzchen.

Zur Aufführung gelangt das Ritterchauspiel in 5 Akten

Ritter Wolfgang von Hagen

oder: **Haf und Liebe.**

(Die Handlung spielt während des Kreuzzuges 1189—1193)

Die Kameraden nebst ihrer Familie werden zu der Feier höflich eingeladen. Vereinsabzeichen und Orden sind anzulegen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Die Musik wird von der hies. Stadtkapelle ausgeführt.

Der Vorstand.

Militär-Verein Niederlahnstein

Die Feier

des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

findet am Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokale bei Herrn S. Herz (Deutscher Kaiser) statt.

Alle Vereine sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Vereinskameraden haben Orden und Ehrenzeichen sowie das Abzeichen des Deutschen Kriegerbundes anzulegen.

Das Programm ist sehr reichhaltig.

Eintritt frei! Der Vorstand.

Zur Feier des Tages werde ich mit guten Speisen

und Getränken aufwarten.

Es ladet ergebenst ein

S. Herz.

Stotterer
erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergeblich. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. BÜchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenfrei L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33

Zur Stadt Mainz

Morgen Sonntag, 25. Jan.:

Zum letzten Male

Hasenpfeffer

Es ladet ergebenst ein

Ph. Hauck.

Nest. Allerheiligenberg

Niederlahnstein.

Sonntag, den 25. Jan.:

Großes

Schlachtfest!

Gausmacher Wurst,

Rippchen mit Kraut.

Megelsuppe.

Es ladet freundlichst ein

Th. Knepper.

Extra schöne, frische

Landbutter

empfiehlt

Wilh. Froemberg.

Rindfleisch

per Pfund 60 Pfg.

bei

Freibank

Niederlahnstein.

Montag morgen 11 Uhr:

Schweinefleisch

per Pfd. 65 Pfg.

Wohlfahrts-Lose

à Mk 3,60 10167 Goldgew.

Ziehung vom 19. 21. Februar

Hauptgewinn 75 000 40 000

30000 Mk bares Geld

5000 Mk. 50 Pf.

11 Lose 5 Mk. Zieh. 18. März

11 Lose 10 Mk. Zieh. 10. Feb.

11 Lose 20 Mk. Zieh. 30. März

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glückskollekte

Heinr. Deetke, Kreuznach.

Braver, kräftiger

Junge

als Laufjunge und sonstige

Arbeiten gesucht

Druckerei Schickel.

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Haut, usschlag, Englische Krankheit Hals-, Lungen-Krankheiten Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit meinem belibien

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella“.

Der wirksamste und beliebteste

Lebertran Gern genommen und leicht zu vertragen. Jahresverbrauch über 100 000 Flaschen.

Preis Mk 2 30 u 4 60. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant:

Apotheker **WILH LAHUSEN**

in **BREMEN.**

Frisch zu haben in den Apotheken in Oberlahnstein, Caab und Niederlahnstein.

„Gasthof zur Marksburg“

Samstag, 8 Uhr abends anfangend:

Grosses

:: Bockbierfest ::

Sonntag, von 4 Uhr ab

mit **Konzert.**



Bock Lieder!

Bock-Mützen!

Es ladet freundlichst ein **Albert Hecken.**



Landwirte denkt rechtzeitig

an die Düngung und gebt dem Boden neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

dieses billigste und für das Gedeihen der Saaten unentbehrliche Düngemittel. — Kalisalze liefern alle Düngemittelhändler und landwirtschaftliche Korporationen.

Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kallsyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstrasse 10.

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreise die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post post
für Haus 1.92 Mark.

Nr. 19

Trud und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 24. Januar 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Neues aus aller Welt.

Ein durchgehender Aeroplan. Auf dem Flugplatz Johannisthal ereignete sich das spasshafte Schauspiel eines durchgehenden Aeroplans. Eine „Taube“ setzte sich infolge eines Versehens selbständig in Bewegung und zwar mit einer Geschwindigkeit, die dem verdutzten Flieger mit knapper Not gestattete, zur Seite zu springen. Da glücklicherweise das Seitensteuer scharf angezogen war, raste die führerlose Taube nur im Kreise herum, überall, wo sie erschien, Furcht und Schrecken verbreitend. Nachdem sie etwa zehn Minuten umhergetobt war, geriet die Maschine mit einem Mal in eine Bodenvertiefung und konnte dann von einigen beherzten Monteuren wieder eingefangen werden.

Die Gauner mit der Riesenschlange. In einem Münchener Hotel wurden unter seltsamen Umständen zwei internationale Hoteldiebe verhaftet, die es auf die wertvollen Juwelen eines englischen Ehepaares abgesehen hatten. Ein sehr reiches englisches Ehepaar hielt sich seit etwa drei Wochen in München auf. Gleich nach der Ankunft stieg in dem gleichen Hotel ein Herr aus Skandinavien ab. Der Fremde schloß sich an das englische Ehepaar an und verkehrte in sehr freundschaftlicher Weise mit ihm. Er hielt sich viel im Besitz auf. Dort besuchte ihn eines Tages sein Freund, der sich unter dem Namen Frankly aus Petersburg in einem benachbarten Hotel eingemietet hatte. Dieser Freund des Skandinaviens ließ dem Engländer auf, er war überzeugt, daß derselbe Herr ihn seit zwei Jahren auf seinen Reisen verfolgte. Er teilte seine Beobachtungen der Polizei mit, die noch in der Nacht den Skandinavier samt seinem Freund verhaftete. Es stellte sich heraus, daß der Skandinavier seine Zwecke mit Hilfe einer Riesenschlange erreichen wollte, die im Badezimmer des Hotelzimmers vorgefunden wurde. Man wollte offenbar das Ehepaar mit der Schlange erschrecken und dann Geld von ihm erpressen. Als bekannt wurde, daß ein so gefährliches Tier im Hotel sei, telephonierte man an den Münchener Tierpark, der einige Wärter abordnete, die das Tier einfingen. Die Schlange hatte seit Wochen keine Nahrung mehr bekommen.

Das Pech eines Zimmerdiebes. In einem Münchener Hotel hat sich ein Zimmerdieb durch eigene Unvorsichtigkeit selbst schwer verletzt und verraten. Der Dieb hatte eine verschlossene Ledertasche mit Juwelen von großem Werte entwendet und wollte sie zwischen den Schenkeln haltend mit einem scharfen Messer aufschneiden. Die Klinge rutschte ab und zerschnitt ihm die Schlagader am Oberschenkel. Vergebens versuchte der Verletzte das hochspritzende Blut im Badezimmer mit Wasser zu stillen und die Wunde zu verbinden. Er wurde vor Blutverlust ohnmächtig und sank zu Boden. Das Zimmermädchen hatte inzwischen auf dem Korridor Geräusch gehört und die Hotelverwaltung benachrichtigt. Das Zimmer wurde aufgesprengt und der Ohnmächtige in seinem Blut gefunden. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Die Person des Diebes konnte noch nicht festgestellt werden.

Rhenania sei's Danier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Japp.

33) (Nachdruck verboten.)

Um es Kurt Gravenhorst zu ermöglichen, sich unbelästigt von der Tag und Nacht ihn beaufsichtigenden Polizei zum Zweikampf zu stellen, nahm man zu einer List seine Zuflucht. Einer der Kommissarien Gravenhorsts, der in demselben Hause wohnte, übernahm die Rolle des Duellanten. Am zweiten Tage hielt wieder ein Gefährt — diesmal war es ein geschlossener Wagen — vor dem Hause. Aber nicht Gravenhorst, sondern der Kommissare, der von derselben Gefahr war wie der Beforderte, schritt, den Mantelträger hochgeschlagen, einen breittreppigen Gut in die Stirn gedrückt, auf den Wagen zu, stieg ein und fuhr in gekrümmtem Trab davon.

Eine Viertelstunde später, als der Pseudobuellant und auch die Polizeibeamten, die natürlich hinter der nächsten Straßenecke auf der Lauer gestanden hatten, längt über alle Berge waren, verließ Gravenhorst seine Wohnung, durchschritt zu Fuß in entgegengesetzter Richtung die Straßen der Stadt, um vor dem Tore einen auf der Landstraße haltenden Wagen zu besteigen, der ihn ungehindert und unverfolgt dem richtigen Kampfplatz zuführte.

14. Kapitel.

Zwei Tage später fand der große Sommerball statt, den der Kladder S. C. alljährlich veranstaltete. Die fünf Korps der Rufenstadt mit ihren Mannschaften von über achtzig Aktiven hatten alles aufgeboten, um dem Feste den gebührenden Glanz und die nötige Weihe zu verleihen. Nach dem Mittagessen fand die feierliche Ausfahrt statt. Botan ritten die Chorgliedern der Korps in vollem Schmuck mit Schärpen und Schlägeln und den flatternden Fahnen. Ihnen folgten in langen Bügen eine große Anzahl mit Girlanden und Fähnchen geschmückter Equipagen und Kremsler, die die übrigen Angehörigen der Korps und ihre weiblichen und männlichen Gäste dem Schauplatz des Balles zuführten.

Kunst und Wissenschaft.

Das Kino in der Schule. Eine interessante Versammlung, die „Erste Privatkonferenz für wissenschaftliche und Schulkineematographie“ trat in Berlin zusammen. Sie war von Vertretern der Filmfabrikanten, der Kineematographenbesitzer und von Schulmännern aus allen deutschen Gauen besetzt. Die bisherigen Bestrebungen, die Kineematographie für die Schule nutzbar zu machen, scheiterten an den hohen Preisen der Filme. Die Filmfabrikanten haben sich nun entschlossen, die in Frage kommenden Filme selbständig, unter Umgehung des Zwischenhandels, zu verleihen, und zwar sowohl an Schulen wie für Schüleraufführungen an Kineematographentheater. Dadurch ist die Förderung der Schulkineematographie erleichtert.

Preisauszeichnung für Kleinwohnungsbau. Wie verschafft man der minderbemittelten Bevölkerung die billigste und zweckmäßigste Wohngelegenheit? Ueber diese Frage hatte der Schupverband für deutschen Grundbesitz ein Preisaus schreiben erlassen. 35 Arbeiten sind eingelaufen. Die ursprünglich auf 5000 und 2500 Mark festgesetzten Preise sind später auf 8000 und 3000 M erhöht worden. Das Preisgericht teilte aber den ersten Preis. Der erste Preis von 6000 M wurde dem Ministerialrat Dr. v. Böcker in Gemeinschaft mit dem Regierungsbaumeister Serini in München zuteil. Den 2. Preis von 3000 M erhielt Postbauinspektor Wilhelm Deetz in Kiel, den zweiten Preis von 2000 M der Rechtsanwalt am Oberlandesgericht München, Dr. jur. Peel.

Eine Stiftung von 60 Millionen Mark zur Heilung von Krebskrankheiten. Ein betagter Millionär in New York bot 15 Millionen Dollar (= 60 Millionen Mark) für die Errichtung von Hospitälern in verschiedenen Teilen der Union, in denen Krebskranken unentgeltlich Radiumbehandlung erhalten sollen. Der Millionär wünscht nicht, daß sein Name genannt werde.

Aus dem Reiche der Technik.

(—) **Die längste Wasserleitung der Welt.** Die Vollendung einer ungeheuren technischen Arbeit ist nach einer letzten Sprengung eines Felsblocks erfolgt. Die praktische Vollendung eines gewaltigen Werkes moderner Ingenieurkunst wurde in New York in der Stille gefeiert: 120 Meter unter dem Straßenboden der amerikanischen Metropole brachte man über fünf Zentner Dynamit zur Explosion und vereinigte damit die beiden Sektionen des größten, heute bestehenden 150 Kilometer langen Tunnels der Welt. Es handelt sich dabei um die unterirdische Leitung der neuen Wasserversorgung New Yorks. Das gewaltige Werk, an dem seit sieben Jahren ein Arbeiterheer von über 25 000 Köpfen tätig ist, wird bei seiner Vollendung einen Kostenaufwand von über 800 Millionen Mark erfordert haben. Sieben Dörfer, in denen 3000 Menschen lebten, mußten im Verlaufe der Arbeiten vom Erdboden verschwinden, 2800 Gräben mußte man ausheben, um dem Riesentunnel seinen Weg zu bahnen. Vom technischen Standpunkt aus betrachtet, ist das Werk vielleicht noch bedeutender als der Panamakanal.

Der Festplatz befand sich in der Nähe eines im Walde gelegenen Vergnügungslokales und war natürlich mit Ehrenportien, Wimpeln usw. angemessen ausgeschmückt. Zuerst fand programmäßig eine große Kaffeetafel im Freien statt. Die Couleurschwärmer, von denen viele das bunte Korpsband über der Brust und die lede Studentenmütze auf dem festlich freistehenden Kopfe trugen, schenkten lebenswürdig den duftenden braunen Trank ein, den die Biergewöhnten Rehlen der Burchen der Ehre des Tages zuliebe mit Todesverachtung hinunter schluckten.

Darauf zog die Jugend nach einer nahe gelegenen Wiefe, und während die älteren Herrschaften sich am Rande derselben lagerten, stellten sich die jungen Damen und Herren zum Spiel auf. Unter vielem Lachen wurden die allbekanntesten Gesellschaftsspiele gespielt: „Eins, zwei, drei, die letzten laufen vorbei“, ferner „der Blumsock geht herum“, „Sacklaufen“ u. a. Bei, wie die Augen blieben, wie die Gesichter strahlten, während muntere Scherzworte hin- und herflogen!

Die Krone des Ganzen aber war der Ball, der gegen Abend ebenfalls im Freien stattfand. Die Studenten hatten eine große Erdbeerbowle anrichten lassen, und der süßferne Trank erhöhte noch die allgemeine Lust.

Keiner von allen Festteilnehmern war wohl von so tiefinnerlichem Glücksgefühl befeelt, als Kurt Gravenhorst. Als er sich am Nachmittag Elise Wredenkamp genähert, hatte ihn ein freudiges Aufleuchten ihrer Augen begrüßt, und ein Freudenstimmchen war über ihr Gesicht gebücht, der ihn mit den seltsamsten Hoffnungen erfüllte. Er ahnte noch nicht, daß es der Abglanz des beglückenden Bewußtseins war, für ihn die Vorliebe gespielt und ihn vor der ihn bedrohenden Lebensgefahr gerettet zu haben.

Als sie sich später im Tanze schlangen, pochten ihre Herzen freudig gegeneinander. Nach einem stolzen Walzer bot er ihr seinen Arm und führte sie dem Waldrand entgegen, der die Wiefe begrenzte. Es drängte ihn zu einer Ansprache; er hatte dem geliebten Mädchen ja so viel zu sagen.

Die beiden waren bald so vertieft in ihr Gespräch, daß sie es nicht gewahrten, wie Hildegard und Klara

Bunte Zeitung.

Eisenbahn-Zykle. Die Eisenbahnlinie zwischen Herby und Ezenstochan dürfte auf dem ganzen Erdball die einzige sein, die zwar einen festgelegten Fahrplan besitzt, danach aber nicht verkehrt. Es kommen Verspätungen von mehreren Stunden täglich vor, und gar nicht selten geschieht es, daß der Stationsbeamte den Passagieren — nachdem diese stundenlang im Wagen auf die Abfahrt gewartet haben — erklären läßt „dieser Zug wird nicht abgelassen, weil keine Lokomotive vorhanden ist!“ Man kann sich die lange Wartezeit im Wagen auch nicht etwa durch Lektüre erträglicher machen, denn die Beleuchtung besteht nur aus einem Talglöckchen.

Führerlose Flugzeuge. Nicht lange wird es dauern, und dem führerlosen Motorboot wird sich das führerlose Flugzeug anschließen. Ein deutscher Konstrukteur, O. Falk in Uerdingen, arbeitet gegenwärtig an einem Flugapparat, den man ohne Besatzung in eine vorher bestimmte Höhe steigen läßt, der dort die vorgeschriebene Wendung ausführt, dann zum Ausgangspunkt wieder zurückkehrt und dann im Gleitflug landet. Sollte Herrn Falks Erfindung sich bewähren, dann ist die Verwendbarkeit von ungeführten Flugzeugen. Man kann das Flugzeug mit Bombenwurfmaschinen ebenso ausstatten wie mit photographischen Apparaten, es könnte also im Kriege ebenso wertvolle Dienste leisten wie in der friedlichen Erforschung unbekannter Gegenden.

Vom Deutschtum in Brasilien. In Pelotas einem südlichen Municipium des südbrazilianischen Staates Rio Grande do Sul, ist nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ eine neue deutsche Zeitung unter dem Namen „Deutsche Wacht“ gegründet worden. Im Municipium Pelotas bestehen 24 deutsche Gemeindefschulen mit etwa 900 Kindern. Der Stadtplatz Pelotas zählt etwa 700 Deutsche und unterhält eine dreiklassige deutsche Schule, die im Durchschnitt 60 bis 70 Kinder aufweist.

Ein geheimnisvoller Mensch. In einem New Yorker Krankenhaus starb ein Bettler Smith, von dem nach seinem Tode festgestellt wurde, daß er kein anderer als der Millionär Jardine war. Smith-Jardine besaß wohl eine luxuriös eingerichtete Villa, aber auch eine ärmliche Bettlerwohnung, für die er ein paar Mark den Monat bezahlte. Seine Gäste, die er als eleganter Mann von Welt empfing, wußten nicht, daß die zerlumpte Zammergestalt, die sie tags darauf um einen Cent anbettelte, ihr Gastgeber war. Eine eigenartige Geistesstörung zwang den Millionär zu diesem fenderbaren Doppelleben.

Chinesische Fortschritte. Aus Peking wird gemeldet: Präsident Jwanjichai nimmt die Modernisierung sehr energisch in Angriff. So hat er einen Erlaß herausgegeben, in dem den Eltern verboten wird, ihre noch unmündigen Kinder zu verheiraten. In China existiert der alte Brauch, daß die Eltern die Verheiratung ihrer Kinder bereits vor der Geburt unter irgend welchen gewinnjüchtigen Absichten vornehmen. Der Heiratsvertrag wird nur dann ungültig, wenn sich nach der Geburt herausstellt, daß die betreffenden Kinder eines Geschlechts sind.

Hellwig einander Zeichen machen und ihnen endlich mit schadenfreuem, schelmischem Lächeln verstoßen nachschließen.

„Ich sollte Ihnen eigentlich recht sehr zürnen“, sagte Elise Wredenkamp.

„Mir, gnädiges Fräulein?“

„Ja — wegen des abscheulichen Duells.“ Sie schüttelte sich unwillkürlich in der Erinnerung der erlittenen Aufregungen. „Es war furchtbar, das Gefühl, sich sagen zu müssen: Du bist die Schuld, daß zwei junge Leute einander nach dem Leben trachten. Ich habe in meinem ganzen Leben nicht so fürchterliche Stunden durchgemacht und ich möchte nicht wieder in eine so entsetzliche Lage kommen.“

Er drückte mit unwillkürlicher Bewegung seinen Arm gegen den ihren. „Verzeihen Sie mir!“ sagte er weich. „Es stand leider nicht in meiner Macht, Ihnen diese Aufregung zu ersparen.“

„Doch!“ entgegnete sie eifrig. „Warum verschloffen Sie sich so hartnäckig meiner schriftlichen Bitte? Wissen Sie, daß das eigentlich recht häßlich von Ihnen war? Ich hätte geglaubt, daß meine Worte mehr Eindruck auf Sie machen würden.“

„Es lag ein Zug wirklicher Empfindlichkeit in ihren Mienen und in dem Klang ihrer Stimme.“

Kurt Gravenhorst sah seiner Begleiterin bittend in das schwellende Gesicht. „Sie tun mir unrecht, gnädiges Fräulein. Ihr Brief, für den ich Ihnen noch einmal von Herzen danke, hat mich tiefbewegt. Aber der Zwang der Verhältnisse war stärker als mein Wunsch, mich Ihnen fügsam zu erweisen. Ich habe Ihnen meine Gründe bereits entwidelt.“

Ein neckisches Lächeln huschte plötzlich über ihre Züge und mit boshaft blühenden Augen schaute sie ihn an: „Ich freue mich, daß Sie aus dem Kampfe glücklich und unverletzt hervorgegangen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte **Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft** für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterjaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum in der Pflanze sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste! Keine Lagerfrucht!

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süd-Deutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoff-inhalt im Schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilealpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung, G. m. b. H.
in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Fastenbrot
und
Berliner Pfannkuchen
empfiehlt
Andreas Weirauch
Brot- und Feinbäckerei mit
Maschinenbetrieb
— Hochstraße 57. —

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Keuch-, Ver-
schlingung, Krampf- und

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6100 nos. best. Zeug-
nisse von Ärz-
ten und Pri-
vaten verbür-
gen den sicheren Erfolg.
Ankäufer bekommen noch
wohlwollende Bundes-
Patet 25 Pfa., Dose 50
Pfa zu haben bei:
J. M. Rasch, O.-Bahnhof
D. Tolz
Chr. Klug, R.-Bahnhof
Chr. Strobel,
J. M. Rasch,
F. J. Bergler I.
Pn. Dauer, Vornich
Hein. Jos. Kloos, Gaub
Kunst-Apotheke
Max Hauear, Gaub
Martin Kreis,
Franz Werr,

Raucher

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtobak
Grobchnitt in Blau-, Feinchnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg. G. a. ges. b.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr Grünernsuppe
Dienstag:	„ Reissuppe
Mittwoch:	Knorr Eierrebeisuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohl- suppe
Freitag:	Knorr Hauswacker- suppe
Sonntag:	Knorr-Königin- suppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Liter 10 Pfg.

Wienig!

Dr. Kohnemanns 'Elka' ist bekannt als billiges
u. bestbewährtes Desinfektionsmittel gegen
Kälberruhr und alle
hierischen Durchfälle
Broschüre u. Preisprospekt M. 125
schicken gratis durch Chem. Fabrik Hans Kriebitz, Berlin
Franz Diehl, Drogerie St. Goarshausen.

Die Holzeinlegesohlen

alle Art, Juden, Bräue, offene
und geschwollene Beine, Hämor-
rhoiden, Magenbeschwerden teile
ich jedem gerne schriftlich mit, wie
sich jeder selbst davon befreit.
Frau E. John, Herford 132,
Janupstraße 4.

sind die besten der Welt. Beügllich für Kalte- und Schweissfüße,
unzusammenschiebbar und für jede Jahreszeit passend.
Geschützt durch mehrere deutsche Reichs-Gebrauchsmuster und
Patent in Oesterreich
Zu haben in den Schuhwarenhandlungen Allerorts.
Alleinverkauf für Oberlahnstein: Johann Nukelbad.

Bündelholz

kleingezchnittenes Tannen-
holz zum Feueranmachen,
der Bündel zu 18 Pfa., bei
größter Abnahme billiger, ist
weder einzeln zu haben bei
Josef Schidel, Holzhandlung.

Ab Montag, den 26. bis Samstag, den 31. Januar cr.

Reste und Restbestände

zu bekannt billigen Serienpreisen:

Zum **Reste** Kleiderstoffe, Seiden-, Baumwoll-, Weißwaren.

Verkauf **Restbestände** Wäsche, Modewaren, Handschuhe, Strümpfe.

gelangen: **Restbestände** Trikotagen, Wollwaren, Herren-Artikel.

Restbestände Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen.

Die **Restbestände** Damen- und Kinder-Konfektion
der Abteilungen

haben wir nochmals im Preise bedeutend ermäßigt.

Tappiser & Werner, Coblenz

Löhrstrasse.

Ämtliches Kreisblatt

für den

Kreis St. Goarshausen.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes, des Kreis Ausschusses sowie der Stadt- und Landgemeinden.

Wöchentliche Beilage zum Lahnsteiner Tageblatt.

Preise der Anzeigen und Reklamen: Wie im Hauptblatt. Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel, Oberlahnstein.
Geschäftsstelle: Oberlahnstein, Hochstraße 8. Für die Redaktion verantwortlich Ed. Schidel in Oberlahnstein.

Nr. 3.

52 Jahrgang.

1914.

Abänderung

der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung für das Deutsche Reich.

Zu Titel II.

Verfahren bei Erteilung der Wandergewerbebescheinigung und der Erlaubnis zur Mitführung von Personen.

1. Hinter Ziffer 63 Abs. 3 — in der Fassung des Erlasses vom 26. August v. J. III 4743 M. f. S., IIc, 2207 M. d. J. II. 10691. (S. M. Bl. S. 467) — ist folgende Bestimmung als neuer Absatz (4) einzuschalten:

Wer nach Empfang des Wandergewerbebescheins über die angemeldete Zahl hinaus die Erlaubnis nach § 62 für andere in seinem Wandergewerbebetriebe Beschäftigte nachsucht, hat diese Personen durch Vermittelung der für die Erlaubnis zuständigen Behörde (Ziffer 66, 76) zur Krankenversicherung anzumelden (§ 459 Abs. 2 R. V. O.) Die Kostenbeiträge sind an diese Behörde zu zahlen, die sie unter Angabe des Antragstellers und des von ihm gezahlten Betrags an die Regierung (Polizei) Hauptkasse abzuliefern hat; die vereinnahmten Beiträge sind von der Regierung (Polizei) Hauptkasse spätestens am Schlusse des Jahresviertels an die zuständigen Krankenkassen portofrei abzuführen.

2. In Ziffer 68 Abs. 3 fallen die beiden letzten Sätze fort.

Berlin, den 13. Dezember 1913.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. gez.: Dr. Neuhaus.

Der Minister des Innern.

Der Finanzminister.

J. A. gez.: Freund.

J. A. gez.: Halle.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 folg. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt Seite 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Klauenvieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine), das aus den Provinzen Ost- und Westpreußen in den hiesigen Regierungsbezirk eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn, oder zu Schiff eingeführt wird bei der Entladung, wenn es auf dem Landwege eingeführt wird, im ersten Grenzorte des hiesigen Regierungsbezirktes einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des untersuchungspflichtigen Viehes dem für den Entladeort oder den Untersuchungsort zuständigen

Kreistierarzt rechtzeitig und zwar mindestens 12 Stunden vorher mit Ausschluß der Nachtstunden, Nachricht zu geben und darf das Vieh nicht eher von der Entladestelle oder von dem ersten Grenzorte des hiesigen Regierungsbezirks entfernen, bis die Untersuchung stattgefunden hat.

§ 2. Klauenvieh, das aus den im § 1 erwähnten Provinzen eingeführt wird, ist am Bestimmungsorte in abgeordneten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von acht Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehes in gesonderten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszu dehnen.

Sämtliche zu einem Transport gehörige Tiere sind einer achttägigen Quarantäne vor der Teilung des Transportes zu unterwerfen, auch wenn die Tiere für verschiedene Bestitzer bestimmt sind.

§ 3. Ein Wechsel des Standortes des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehes ist verboten. Die Ausfuhr des Viehes zur Abschachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus den Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

§ 4. Nach Ablauf der achttägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverträglichkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

§ 5. Für das aus den genannten Provinzen zum Zwecke sofortiger Abschachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführte oder auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Klauenvieh greifen die Vorschriften über die abgeordnete Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung nicht Platz (conf. § 2). Das auf Schlachtviehmärkten aufgetriebene Klauenvieh darf jedoch von den Schlachtviehmärkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtmärkte abgetrieben werden.

§ 6. Die Kosten der amtstierärztlichen Verrichtung fallen im Rahmen des § 25 des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 25. Jule 1911 (G.-S. S. 149) den Viehhändlgesetzes vom 25. Jule 1911 (G.-S. S. 149) den Viehhänd-

Die Höhe der Gebühren richtet sich nach dem auf Seite 252 des Regierungs-Amtsblattes für 1911 veröffentlichten Gebührentarife vom 1. August 1911.

§ 7. Die Ortspolizeibehörden, die beamteten Tierärzte und die Gendarmen haben die Befolgung der Vorschriften dieser Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zu kontrollieren, ihnen ist daher der Zutritt zu den in Betracht kommenden Räumlichkeiten jederzeit zu gestatten.

§ 8. Bei Behinderung des zuständigen Kreistierarztes

Nachrichten über die Einstellung in Unteroffizierschulen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben und die sich dem Militärstande widmen wollen, kostenfrei zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierschule (in Biebrich, Ettlingen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Treptow a. N. und Weisensfels) oder Unteroffizierschule (in Annaburg, Bartenstein, Greifenberg i. Pomm., Sigmaringen, Weilburg und Wohlau) persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) einen von dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melbeschein;
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion;
- c) etwa vorhandene Schulzeugnisse;
- d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

3. Der Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Er muß mindestens 154 Zentimeter groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

4. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor schriftlich verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.

5. Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so wird zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (Ziffer 4) aufgenommen.

6. Eine Einstellung findet im Oktober nur bei den Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder, im April nur bei der Unteroffizierschule in Ettlingen statt.

Wünsche der Freiwilligen um Zuteilung an eine dieser Unteroffizierschulen werden, soweit angängig, berücksichtigt. Wer zu diesen Zeitpunkten nicht einberufen werden kann, darf in freierwerbende Stellen der Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder bis Ende Dezember, in Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden.

7. Die Einberufenen müssen für die Reise zu der Unteroffizierschule ausreichend mit Schuhzeug, Kleidung und Wäsche versehen sein.

8. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen drei Jahre. Die jungen Leute erhalten gründliche militärische Ausbildung und Unterricht, der sie besonders befähigt, die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel usw.) und des Beamtenstandes (Zahlmeister usw.) zu erlangen.

9. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes, stehen daher wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten.

10. Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten die Unteroffizierschüler, die sich gut geführt haben, bei Urlaub in die Heimat eine einmalige Reiseentschädigung; auch haben die Unteroffizierschüler bei Beurlaubungen gleich wie die Kapitulanten Anspruch auf Löhnung.

11. Unteroffizierschüler, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffizierberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen.

12. Die Unteroffizierschüler treten im allgemeinen als Gefreite in die Front und werden bei guter Führung sehr bald zu Unteroffizieren befördert.

Die besten Unteroffizierschüler können jedoch bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sogleich in etatzmäßige Unteroffizierstellen.

13. Die Unteroffizierschüler werden in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch der Maschinengewehr-Truppe, der Feld- und Fußartillerie, den Pionieren, dem Luftschiffer-Bataillon, den Bezirkskommandos und der Marine-Infanterie zugeteilt werden. Die Wünsche der einzelnen um Zuteilung an bestimmte Truppenteile werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Nachrichten über den Eintritt in Unteroffizierschulen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute für den Unteroffizierstand kostenfrei auszubilden. Bei militärischer Erziehung sollen sie dort ihre Schulkenntnisse so weit ergänzen, wie dies für den militärischen Beruf und für ihre spätere Verwendbarkeit im Beamtenstande wünschenswert ist. — Daneben wird der körperlichen Entwicklung und Ausbildung besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

2. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem gesetzlichen Vertreter, bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando oder bei einer Unteroffizierschule (in Biebrich, Ettlingen, Marienwerder, Potsdam, Treptow a. N. und Weisensfels) oder Unteroffizierschule (in Annaburg, Bartenstein, Greifenberg i. Pomm., Jülich, Sigmaringen, Weilburg und Wohlau) vorzustellen und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) ein Geburtszeugnis,
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit,
- d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten oder etwaige erbliche Belastung.

Das Bezirkskommando usw. veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung über die unter 6 erwähnte Verpflichtung, die vom gesetzlichen Vertreter mit zu unterzeichnen ist.

3. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15, aber nicht über 17 Jahre alt sein und sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70 bis 76 cm haben.

Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen können und in den vier Grundrechnungsarten bewandert sein.

Bettnäßer dürfen nicht angenommen werden.

4. Insofern Stellen frei sind, erfolgt die Einberufung durch Vermittlung der Bezirkskommandos, nachdem der Anwärter das 15. Lebensjahr vollendet hat. Hauptstellungsstage sind der 15. April und der 15. Oktober.

5. Die Ausbildung in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen zwei Jahre.

6. Die Zöglinge der Unteroffizierschule gehören nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres. Ihnen stehen daher bei vorkommenden Dienstbeschädigungen keine Ansprüche auf Invalidenwohltaten zu.

Aus der Unteroffizierschule muß der Zögling in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule übertreten.

kann an seiner Stelle auch ein anderer approbierter Tierarzt die in den §§ 1 und 4 dieser Anordnung aufgeführten Einrichtungen vornehmen. Diese Vertretung hat zur Voraussetzung, daß der Auftrag dazu von dem Kreisierarzt, an den alle Anmeldungen zu richten sind, erteilt wird.

§ 9. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 74 bis 77 einschl. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) bestraft.

§ 10. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die eingangs bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B. gez.: v. Sigmund.

Rebhandel.

Nach § 5 des Reichsgesetzes, betr. die Bekämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904 (Reichsgesetzbl. S. 261) ist jeder, der mit Reben oder Rebenteilen Handel treibt, verpflichtet, Bücher zu führen und bei der höheren Verwaltungsbehörde vorzulegen. In einem Falle, in dem der mit Reben Handel treibende die Rebbücher nicht auf seinem Rebengelände, sondern an seinem in einer anderen Gemarkung belegenen Wohnsitz führte und aufbewahrte, sind Zweifel darüber entstanden, ob die im Gesetze vorgeschriebene Vorlage der Bücher in der Rebschule oder am Sitz des Handeltreibenden zu erfolgen habe.

Die Vorschrift, Rebbücher zu führen und unter Vorlage dieser Bücher Auskunft zu erteilen, dient dem Zwecke, Herkunft, Abgabe und Versand der Reben oder Rebenteile behufs Verhütung einer Reblausverschleppung zu beaufsichtigen. Dieser Zweck kann nur erreicht werden, wenn den Aufsichtsbeamten durch Vorlage der Rebbücher in der Rebschule selbst die Möglichkeit eröffnet wird, die Übereinstimmung der Bücher mit dem örtlichen Befunde laufend festzustellen. Eine Vorlage der Bücher an dem von der Rebschule räumlich getrennten Wohnsitz des Handeltreibenden genügt daher der im § 5 des Reichs-Reblausgesetzes ausgesprochenen Verpflichtung nicht. Allerdings wird es in einem solchen Falle einer rechtzeitigen vorgängigen Benachrichtigung des Handeltreibenden von dem Eintreffen der mit der Einsichtnahme betrauten Person bedürfen, damit die Rebbücher zur Verlegung bereit gehalten werden können.

Gute pp. wollen die Beteiligten bei Bedarf hierauf hinweisen.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat in seiner Zeitschrift „Gartensblatt“ für den deutschen Gartenbau und die mit ihm verwandten Zweige Nr. 49 vom 6. Dezember 1913 S. 785 die gärtnerischen Kreise auf die in Rede stehende Vorschrift bereits aufmerksam gemacht.

Berlin, den 13. Dezember 1913.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: gen. Wesener.

An die Herren Bürgermeister der weinbautreibenden Gemeinden

Abschrift zur Kenntnis u. o. Beachtung.

St. Goarshausen, den 7. Januar 1914

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Raffaenischer Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1913. gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungskapitals von 20 000 Mk. aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 im Betrage von je 800 Mk. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpfleget worden ist und die sich bei Entlassung aus der Waisenersorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenersorgung;
- 2) über deren dermalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1914 eingehen, berücksichtigt werden können

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

Der Landeshauptmann.

Der Kreis Ausschuß hat in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1913 die Gebühren für die Mitglieder der Bau- und Feuerörsitzungskommission für die Jahre 1914/1915 und 1916 für sämtliche Gemeinden des vormaligen Amtes St. Goarshausen wie folgt festgesetzt:

3 Mark für den halben Tag, d. h. wenn das Geschäft einschließlich des Hin- und Rückweges nicht mehr als 5 Stunden in Anspruch nimmt,

4,50 Mark für den ganzen Tag, d. h. wenn das Geschäft einschl. des Hin- und Rückweges länger als 6 5 Stunden dauert.

Werden mehrere Geschäfte hintereinander erledigt, so sind die Gebühren nach obigen Sätzen nur einmal zu berechnen.

Den beteiligten Herren Bürgermeistern gebe ich hiervon Kenntnis

St. Goarshausen, den 15. Januar 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unentgeltliche Lungenkranke werden am

Montag, den 2. Februar 1914,

vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mager, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. Januar 1914

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

mache ich auf die Einwendung der Väter verurtheilter bestrafter Personen an die Königl. Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden aufmerksam.

Dieselben sind bis zum 1. März jeden Jahres der Königl. Staatsanwaltschaft einzureichen.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,

K. I. 64

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Auf Veranlassung des 15. landw. Bezirkvereins wird Herr Wirtsdirektor Flad folgende Vorträge halten:

Am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Oberbachheim bei Gastwirt Schmidt. Thema: Ueber Ueberdüngung

Am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr in Holzhausen im Hotel Krüger. Thema: Ueber einige wichtige Fragen aus der Viehhaltung und der Pflanzendüngung.

Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Pierschied bei Gastwirt Theis. Thema: Ueber Futterbau und Viehhaltung.

Die Herren Landwirte werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

St. Goarshausen, den 20. Januar 1914.

Der Vorsitzende des 15. landw. Bezirksvereins
Berg, Landrat, Geheimer Regierungsrat.

Für jeden vollen oder begonnenen Monat des Aufenthalts auf der Unteroffiziersvorschule muß er 2 Monate, im ganzen höchstens vier Jahre, für den Aufenthalt auf der Unteroffizierschule ebenfalls vier Jahre nach seiner Ueberweisung an einen Truppenteil im Heere dienen.

Wenn ein Zögling dieser Verpflichtung nicht oder nicht völlig nachkommt, sind die für ihn in der Unteroffiziersvorschule aufgewendeten Kosten zu erstatten. — Wird ein Zögling dagegen als ungeeignet aus der Unteroffiziersvorschule oder der Unteroffizierschule entlassen oder wird bei einem Truppenteil die Dienstverpflichtung im dienstlichen Interesse aufgehoben, so sind Kosten nicht zu erstatten.

7. Bei dem Uebertritt in die Unteroffizierschule leistet der Freiwillige den Fahneide und steht dann wie jeder andere Soldat des Heeres unter den militärischen Befehlen.

8. Nach der im allgemeinen zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die Unteroffizierschüler in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch der Maschinengewehr-Truppe, der Feld- und Fußartillerie, den Pionieren, dem Luftschiffer-Bataillon, den Bezirkskommandos und der Marine-Infanterie zugeteilt werden.

9. Die Einberufenen müssen für die Reise zu der Unteroffiziersvorschule ausreichend mit Schuhzeug, Kleidung und Wäsche versehen sein.

Bekanntmachungen.

Die Klasse der zu verwendenden Invalidenmarken richtet sich bei allen Personen, die der

hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse

angehören vom 1. Januar 1914 ab nach der Ortskrankenkassenstufe.

Für die Mitglieder der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse sind von genanntem Tage ab zu entrichten:

für die in Stufe	I =	Beitragsmarken der Lohnklasse	I zu	16 Pf.
" " " "	II =	" " "	II "	24 "
" " " "	III =	" " "	III "	32 "
" " " "	IV =	" " "	IV "	40 "
" " " "	V =	" " "	V "	48 "

Für die in der

Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen, welche keiner Krankenkasse angehören, sind vom 1. Januar 1914 ab zu zahlen:

- für Betriebsbeamte mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 850 Mk. Beitragsmarken der Lohnklasse III zu 32 Pfg.
- für Betriebsbeamte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 Mk. bis zu 1150 Mk. Beitragsmarken der Lohnklasse IV zu 40 Pfg.
- für Betriebsbeamte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis zu 2000 Mk. Beitragsmarken der Lohnklasse V zu 48 Pfg.
- für sonstige männliche Personen Beitragsmarken der Lohnklasse III zu 32 Pfg.
- für sonstige weibliche Personen Beitragsmarken der Lohnklasse II zu 24 Pfg.

Für alle in sonstiger Weise beschäftigten Personen (also für alle diejenigen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind), welche keiner Krankenkasse angehören, sind vom 1. Januar 1914 ab folgende Beitragsmarken zu verwenden:

- für männliche über 21 Jahre Beitragsmarken der Lohnklasse IV zu 40 Pfg.
- für weibliche über 21 Jahre Beitragsmarken der Lohnklasse III zu 32 Pfg.
- für männliche von 16–21 Jahren außer den Lehrlingen Beitragsmarken der Lohnklasse III zu 32 Pfg.
- für weibliche von 16–21 Jahren außer den Lehrlingen Beitragsmarken der Lohnklasse II zu 24 Pfg.
- für Lehrlinge und Lehrlinginnen über 16 Jahre Beitragsmarken der Lohnklasse II zu 24 Pfg.

Wenn im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklassen zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden, d. h. wenn für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beitragsmarken der Lohnklasse I zu 16 Pfg. zu verwenden, wenn der Jahresbetrag der erwähnten Vergütung mehr als 350 bis 550 Mk. beträgt, es sind Beitragsmarken der Lohnklasse II zu 24 Pfg. zu verwenden, wenn der Jahresbetrag der erwähnten Vergütung mehr als 550 bis 850 Mk. beträgt, es sind Beitragsmarken der Lohnklasse III zu 32 Pfg. zu verwenden, wenn der Jahresbetrag der erwähnten Vergütung mehr als 850 bis 1150 Mk. beträgt und Beitragsmarken der Lohnklasse IV zu 40 Pfg. zu verwenden, wenn der Jahresbetrag der erwähnten Vergütung mehr als 1150 bis 2000 Mk. beträgt. Diese letztere Einteilung kommt jedoch nur zur Anwendung, wenn sich aus ihr höhere Beiträge ergeben, als oben vorgeschrieben.

Für die Mitglieder der hiesigen Fabrikkrankenkassen sind vorstehende Bestimmungen nicht anwendbar, für diese Versicherten sind besondere Festsetzungen getroffen.

Oberlahnstein, den 20. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Nichtamtlicher Teil.

Neues aus aller Welt.

* Eine lustige Geschichte wird aus Mergentheim in Württemberg berichtet. Auf der Durchreise nach der dortigen Wanderarbeitsstätte kam vor einigen Tagen ein Handwerksbursche durch einen Ort im Hohenloheschen und wurde wegen Bettelns vom Polizeidiener in den Ortsarrest gesteckt. An dem „Transport“ beteiligte sich auch der Ortsvorsteher, der das Arrestlokal besichtigen wollte. Als die drei Männer den Raum betreten hatten, warf plötzlich der Wind die Tür zu; Schultzeiß und Polizeidiener sahen sich nun mitsamt dem Handwerksburschen eingesperrt. Es dauerte geraume Zeit, bis ein Nachbar ihre Hilferufe beachtete und die hohe Obrigkeit aus ihrem unfreiwilligen Gewahrsam befreite.

* Einer, der für seinen Tod Geld zahlt. Kürzlich fand man in Verwie im Staate Pennsylvania den Leichnam eines Deutschen namens Lichtenfels, der in guten Vermögensverhältnissen lebte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Lichtenfels sich für 30 Dollars einen Mann gemietet hatte, um sich erschießen zu lassen. Lichtenfels war lebensmüde geworden und hatte sich entschlossen aus dem

Leben zu scheiden. Er war jedoch zu religiös und konnte einen Selbstmord nicht mit seiner Auffassung von einem weiteren Leben im Jenseits vereinigen. Um über solche Gewissensbisse hinwegzukommen, mietete er sich in einer Kneipe der Stadt einen Mann, der ihn gegen Entgelt erschöß. Der Mörder konnte noch nicht festgenommen werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Rückgang der Biererzeugung und Stilllegung von Kleinbrauereien. Nach den Angaben des Kaiserlichen Statistischen Amtes ist im Jahre 1912 die Gesamtbiererzeugung im Gebiete der norddeutschen Brauereigemeinschaft wesentlich niedriger gewesen als im Jahre 1911. Sie betrug 39,53 Millionen Hektoliter gegen 41,34 Millionen Hektoliter im Jahre 1911 (und 38,08 Millionen im Jahre 1910). Der Rückgang ist hauptsächlich auf die im Sommer 1912 herrschende regnerische und kühle Witterung zurückzuführen. Im Jahre 1912 ist die Zahl der Kleinbrauereien weiter zurückgegangen. Es waren im Rechnungsjahre 1912 weniger im Betriebe als im Vorjahr: in Bayern 173 Brauereien, in Württemberg 324 Brauereien, im ganzen im Deutschen Reiche während eines einzigen Jahres 723 Brauereien.

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.